

Hans-Peter Ullmann

Die „Aufholjagd“ der Fischen. Öffentliche Finanzen in der „Gründerzeit“

In der „Gründerzeit“ setzten die deutschen Fischen zu einer „Aufholjagd“ an. Damit wollten sie sich aus der Gefahr befreien, die ihnen von der Industrialisierung drohte. Denn diese bürdete den Staaten einerseits eine Vielzahl neuer Aufgaben auf, welche die öffentlichen Ausgaben rapide ansteigen ließen; andererseits verhinderten die antiquierten Steuersysteme, daß die staatlichen Einnahmen im Gleichschritt mit der Wirtschaft wuchsen. Die „Aufholjagd“ endete mit der Einführung der Einkommensteuer. Seitdem partizipierte die öffentliche Hand an der konjunkturabhängigen Entwicklung der Wirtschaft. Damit begann jener Prozeß sich selbst tragenden Wachstums, der im Wechselspiel von öffentlichen Ausgaben, Einnahmen und Kredit den Anteil des Staats am Sozialprodukt im 20. Jahrhundert nachhaltig vergrößerte.

Zum Autor

Hans-Peter Ullmann war Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und lehrt seit 1999 als Professor für Neuere Geschichte an der Universität zu Köln. Er forscht über die Reformzeit um 1800 und das Deutsche Kaiserreich sowie über die Geschichte der Interessenverbände und die Öffentlichen Finanzen im 19. und 20. Jahrhundert.